



Den Namen „Nordhelle“ hat der Künstler Klein Jürgen (3. von links) hier mit Hilfe des Körperalphabets dargestellt. Mit im Bild (v.l.n.r.): Joachim Stöver, Rudolf Werner, Dieter Fricke, Alexander Romanowski und Pfarrer Benno Weiß. ■ Fotos: K. Heins

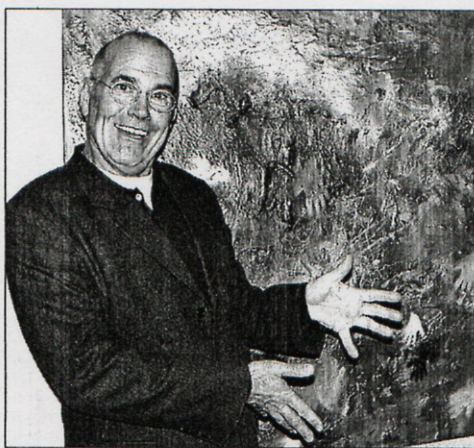
Plaudern, flirten und malen: „Ihre Hände sind Gold wert“

Gehörlose leben nicht in einer nonverbalen Welt. Ausstellungseröffnung zeigt: Durch Kunst erhalten ihre Gedanken ebenfalls Einzug in das Leben der Lautsprachler

VALBERT ■ Sie leben keinesfalls in einer nonverbalen Welt. Kommunikation findet statt. Und wie. Mit Hilfe des Körper- und des Fingeralphabets können sich Gehörlose ohne Anstrengung verständigen, plaudern, shakern, streiten, flirten und Anliegen in „Worte“ fassen. „Ihre Hände und Arme sind Gold wert“, bringt der Beauftragte für Gehörlosenseelsorge Benno Weiß die Sache auf den Punkt.

Doch nicht nur Gesten und Gebärden helfen Gehörlosen ihre Persönlichkeit zu entfalten. Oft erhalten ihre Gedanken auch durch Kunst Einzug in „unser“ Leben als Lautsprachler. So auch bei der neuen Ausstellung der Serie „Die Kunst von und über Menschen in besonderen Lebenssituationen“, die gestern Abend in Valbert eröffnet wurde. Und hier wurden weder das Stilleben noch Landschaften in Szene gesetzt, sondern hauptsächlich Hände und Gesichter im Gespräch.

„Ich dachte immer, Malen sei unwichtig“, teilt der Hobbykünstler Dieter Fricke durch den Übersetzer Pfarrer Benno Weiß mit. „Bis sich meine Mutter von mir ein Bild wünschte und ich von dem Ergebnis selbst ganz überrascht war.“ So nahm die Malerei bei dem 57-Jährigen aus der Nähe von Frankfurt ihren Lauf. Heute sind seine meist abstrakten Werke auf vielen Ausstellungen zu finden; in der Tagungsstätte



Dieter Fricke liebt die Abstraktion: Lauter bunte Hände sind auf seinem Bild „Gott hab uns Gebärdensprache“ zu sehen.

„Haus Nordhelle“ hängen sie noch bis zum 14. Januar neben den Exponaten der anderen drei Künstler.

Ganz im Gegensatz zu Fricke, der ein Fernstudium an einem amerikanischen Künstlerinstitut absolvierte, entdeckte Klein Jürgen – so lautet der Künstlername des 41-jährigen – seine Liebe zur Malerei erst 1996. Als eingefleischter Keith Haring-Fan kopierte der Koblenzer zunächst Bilder des bekannten Malers, wagte sich jedoch schon nach kurzer Zeit an eigene Kreationen. Eine Gemeinsamkeit ist dennoch geblieben: Klein verwendet ebenfalls gern poppiges Pink,

sun-Gelb und giftiges Grün. Er setzt eben mutig auf Kontraste. Seine Spezialität ist die künstlerische Umsetzung des Körper- und Fingeralphabets.

Im Dezember wird er sogar an einer internationalen Ausstellung in Rom teilnehmen, eine Audienz beim Papst wird der Eröffnung vorausgehen.

„Zeichnen und Malen hat mich mein Leben lang begleitet“, macht der Restaurateur Alexander Romanowski durch Gebärdensprache deutlich. „Ich wurde 1936 in Minsk in Weißrussland geboren und von Anfang an konnte niemand richtig mit mir kommunizieren. Was mir

blieb war die Malerei.“ An Landschaften hatte er jedoch nie Interesse, seine Motive sind oft christlich angehaucht und stellen Unterschiede zwischen Lautsprachlern und Gehörlosen dar. „Ich setze mich mit der Problematik auseinander, was mich im Vergleich zu anderen Menschen kennzeichnet.“ 1993 stellte der Bielefelder das erste Mal seine Werke aus. Doch nicht nur für ihn war es eine Premiere: Denn vor sieben Jahren fanden in Hamburg die ersten Kulturtage von gehörlosen Künstlern statt.

Mit von der Partie war damals auch der Vierte im Bunde: Rudolf Werner aus Bielefeld. Der gelernte Trickfilmtechniker entdeckte durch seinen Beruf das bisher schlummernde Talent und machte „was draus. Die Motivation des 56-jährigen ist offensichtlich anders als bei den anderen: „Ich kämpfe für die Anerkennung der Gebärdensprache. Deshalb kann man meine Kunst auch als Demokunst bezeichnen.“

Die Ausstellungseröffnung am gestrigen Abend lautete gleichzeitig den Beginn der Mitgliedertagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für evangelische Gehörlosenseelsorge ein. Den Höhepunkt der Tagung stellt das Gehörlosen-Theaterstück am Donnerstag um 19.30 Uhr dar. Das Essener Trio „Art“ lädt zu einer kostenlosen Aufführung in die Tagungsstätte ein. ■ kh